

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, daß nicht eins von ihnen fehlt. 27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«?

28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

29 **Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.**

30 Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen;

31 **aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, das sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.**

Liebe Gemeinde,

Was für gute, Mut machende, aufbauende Worte. Menschen, die am Boden liegen, denen der Blick für die Zukunft abhandengekommen ist, werden hier aufgerichtet. **Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.** Immer wieder in unserem Leben gibt es Situationen, in denen wir genau nach solchen Worten suchen – für uns oder für andere. Noch mehr suchen wir nach der Kraft, die dahintersteht. Denn die Erfahrung, dass wir mit unserer Kraft oder mit unserer Hoffnung am Ende sind, dass scheinbar nichts mehr geht, die hat mancher schon machen müssen. Das kann eine Krankheit sein, die Unsicherheit verbreitet und Lebensziele völlig in Frage stellt. Das kann die berufliche Überlastung sein, die an der Lebenskraft zehrt, das Zerbrechen einer wichtigen Lebensbeziehung oder die Belastungen, die aus der fortlaufend ungewissen weltpolitischen Lage, der noch immer schleppend vorangehenden Reaktion auf den Klimawandel resultieren. In solchen Momenten suchen wir nach Ermutigung, nach aufbauenden Worten. Aber wir wollen uns dabei vor Selbsttäuschung schützen, kein Pfeifen im dunklen Wald, um die bösen Gedanken zu vertreiben. Wir können uns nicht wie Baron Münchhausen am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen. Wenn unsere Kraft zu Ende ist, dann brauchen wir Kraft von außen oder jemand, der uns hilft unsere eigenen Kräfte wieder aufzubauen.

Nicht viel anders wird das für die Menschen gewesen sein, an diese Worte ursprünglich gerichtet waren. Jüdische Menschen, die nach der Eroberung und Zerstörung ihres Landes durch das neubabylonische Heer in die Verbannung gebracht worden waren. Im Jahr 587 v. Chr. war das geschehen. 40 Jahre war das jetzt her. Ein Prophet ohne Namen oder vielleicht auch ein Prophetenteam – deportierte Tempelsänger richten Worte an die Menschen im babylonischen Exil, jetzt wo sich eine Wende ankündigt. Der Perser-König Kyros hat die Macht im Zweistromland übernommen. Noch gibt es einen innerbabylonischen Streit zwischen den Anhängern des Sonnengotts Marduks und den Anhängern des Mondgottes S(ch)in. Das hatte für die jüdischen Menschen noch mehr Irritationen ausgelöst. Denn wem sollte man jetzt vertrauen: Marduk, S(ch)in oder Jahwe. Manchen schien es so, als ob sie ihr Gott Jahwe vergessen hätte, als ob er nicht helfen kann oder gar nicht helfen will? „Jahwe weiß nichts, er nimmt nichts wahr, alles geht an ihm wirkungslos vorbei.“ Und das wird nicht einfach so dahingesagt. Das ist keine Klage mehr, sondern hoffnungslose Resignation und Enttäuschung.<sup>1</sup>

Doch da gibt es diesen Propheten oder dieses Prophetenteam, Menschen, die im Glauben, im Gottesdienst beheimatet sind. Sie sind Könner der Sprache, haben dichterische Fähigkeiten und ein Sprachniveau, das zum Besten im Alten Testament gehört.<sup>2</sup> Aber noch wichtiger: Sie weiten ihren Zeitgenossen das Blickfeld. Sie knüpfen an die tiefliegenden Erfahrungen des

<sup>1</sup> Ulrich Berges: Jesaja 40-48. Herders Theologischer Kommentar zum AT, Freiburg im Breisgau 2008 S. 158

<sup>2</sup> Ulrich Berges. a.a.O. S. 46f

Volkes Israels an. Sie deuten die Veränderungen, die sich jetzt im Zweistromland vollziehen mit dem Blick auf Gottes Heilswirken in der Geschichte. Der Perser-König Kyros, ist nicht der Messias und er hat sich auch nicht Jahwe, dem Gott Israels zugewandt. Diese hochtrabenden Hoffnungen hatten sich nicht erfüllt. Aber Kyros ist ein Werkzeug Jahwes, der den Deportierten die Rückkehr in die alte Heimat ermöglicht. Aber zunächst muss das Prophetenteam noch Aufbauarbeit, Motivationsarbeit leisten.

Unser Bibeltext ist die fünfte Strophe einer Disputationsrede, in der die pessimistische und kritische Stimmung unter den Deportierten aufgenommen wird. Die Fragen der Deportierten: Hatte Jahwe bei aller Sorge um die weltpolitischen Veränderungen sein eigenes Volk aus den Augen verloren? Kam Israel in seinem Weltenplan überhaupt noch vor? Wollte oder konnte Gott nicht deutlicher für sein Volk eintreten? - beantwortet das Prophetenteam mit dem Verweis auf Gottes Wirken in der Schöpfung und in der Geschichte. In einer Mischung aus rationalen Argumenten und seelsorgerlicher Rede setzt sich das Prophetenteam mit den Einwänden der Hörer auseinander.

Ein erster Gedankengang geht in die Schöpfung, nimmt den Blick mit auf die Himmelsfeste und ihre Gestirne. „Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen?“ Heute würden wir die atemberaubende Größe und Tiefe des Weltalls anführen, die uns die Wissenschaft mit immer neuen Erkenntnissen vor Augen führt. Unsere Propheten verweisen für ihre Hörer noch auf etwas anderes hin: Sonne, Mond und Sterne, die in Babylonien in einem für Außenstehende beeindruckenden Astralkult verehrt werden, sind nur Geschöpfe unseres Gottes Jahwe. Wie ein Heerführer ruft Jahwe die Sterne namentlich auf und lässt sie in seiner großen Macht zum Appell antreten. Er ruft sie auf und keines traut sich zu fehlen. Seine Hoheit ist nicht das Ergebnis eines Götterkampfes, sondern liegt darin, dass Gott selbst der Schöpfer Himmels und der Erde ist. In unserem Gesangbuchlied „Weißt du wieviel Sternlein stehen“, das zu Unrecht als Kinderlied gilt, ist dieser Gedanke aufgenommen:

Weißt du, wie viel Sternlein stehen  
an dem blauen Himmelszelt?  
Weißt du, wie viel Wolken gehen  
weithin über alle Welt?  
Gott der Herr hat sie gezählet,  
dass ihm auch nicht eines fehlet  
an der ganzen großen Zahl. (EG 511,1)

Ein zweiter Gedankengang befaßt sich mit dem Lauf der Geschichte, der großen und der ganz persönlichen. Das Ermutigungsteam nimmt die Fragen, die schon Gott anklagenden Charakter haben, auf und wendet Skepsis und Hoffnungslosigkeit hin zum lobenden Bekenntnis. „Denkt nicht, dass euer Weg Gott verborgen ist, dass euer Anspruch auf ein menschliches Leben an Gott kalt vorbeigeht!“ (Vers 27). Das ganze Gegenteil ist der Fall. Ihr wisst es doch! Ihr habt es selbst gehört! „Ein Gott der Ewigkeit ist Jahwe“ (Vers 28a). Dieses einmalig im Alten Testament vorkommende Glaubensbekenntnis<sup>3</sup> bringt das Schöpfungs- und Geschichtshandeln Gottes zusammen. Das mit „Ewigkeit“ übersetzte hebräische Wort עולם (Olam) meint nicht einfach eine Verlängerung unserer Zeit ins Unendliche, sondern es umfasst den weitesten Zeitbegriff, den wir uns nur vorstellen können. Olam – das ist ferne Urzeit (Jes. 51,9), die Vergangenheit (Jes. 42,14) als auch die gesamte Zukunft (Jes. 40,8). Olam ist aber auch die mit Geschichte gefüllte Zeit, ist die Welt als Geschichte, in der Jahwe wirkt und über die er absoluter Herr ist. Olam – Ewigkeit ist also die durch und durch mit Gottes Geschichte, mit seinem Plan für die Schöpfung, mit Israel und der Völkerwelt gefüllte Zeit. Es gibt daher keine Auszeit, eine Zeit, die sich sozusagen hinter dem Rücken Gottes abgespielt hätte oder abspie-

<sup>3 3</sup> Ulrich Berges. a.a.O. S. 159

len würde. Zeit und Raum begrenzen nur menschliches Tun und Erkennen, nicht aber das Planen und Handeln Gottes.

Unser Ermutigungsteam biegt jetzt langsam auf die Zielgerade ein und erinnert noch einmal daran: Gott der Schöpfer der Welt und der Herr der Geschichte wird dabei nicht müde oder matt, so wie das bei Menschen ist und wie wir das selbst kennen. Er ist nicht alt geworden mit den Zeiten. Er wird nicht müde, wie alte Leute werden oder Menschen, die eine große Anstrengung hinter sich haben. Er drängt nach vorne wie die Jugend, wie ein neu hereinbrechendes Zeitalter.

Gottes nie ermüdende Kraft überträgt sich auf diejenigen, die auf ihn vertrauen. Darin ist sich unser Ermutigungsteam sicher und es und es greift dabei das Bild des Adlers auf: **dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler**. Beeindruckend fand ich, was eine Konfirmandin, die sich dieses Wort als Konfirmationspruch ausgewählt hatte, im Vorstellungsgottesdienst sagte:

„Damit ein solcher Adler so prächtig aussieht und flugfähig bleibt, muss sein Federkleid ständig erneuert werden. Etwa ein halbes Jahr dauert diese sog. "Mauser", bei der vom Kopf bis zum Schwanz nach und nach alle Federn ausgetauscht werden. Wie aus dem Nichts wachsen diese Federn nach. Der Adler versteht nicht, wie das vor sich geht, er kann seinen Federn nicht befehlen, nachzuwachsen, und er kann auch nicht durch besondere Anstrengungen ihr Wachstum beschleunigen. Aber Gottes Schöpferkraft hat eine wunderbare Möglichkeit in ihn hineingelegt. So wachsen die Federn neu, und so bleibt er durch Gottes Kraft so prächtig und kraftvoll, kann "auffahren mit Flügeln". Ja so, wie er dem Adler Kraft gibt für seine Federn, so gibt er beim Glaubenden "dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden". Sei es dort, wo ich aus dem Fragen nicht mehr herauskomme. Sei es dort, wo ich denke, Gott hat mich - scheinbar! - vergessen. Und nicht zuletzt dort, wo ich als Christ von meinem christlichen Unvermögen eingeholt werde, und meine Schuld mich niederdrückt. Überall da fängt Gott an - da, wo unsere Möglichkeiten aufhören. Da kann ich aufstehen, wenn ich gefallen bin. Da kann ich auffahren "wie mit Flügeln". Es lohnt sich, auf dieses Eingreifen Gottes zu warten - und fest auf ihn unseren Herrn zu vertrauen.“

Wer einen Adler beim Fliegen beobachtet, sieht schon nach wenigen Augenblicken, dass seine Kraft nicht in seinen riesigen Flügeln liegt, sondern er sich den Aufwinden überläßt, die ihm Auftrieb geben, daß er die Thermik nutzt. Die Aufwinde, denen der Adler vertrauen muß, die sind für Deuterocesaja ein Bild für Gott. Gottes „Thermik“ zu vertrauen, das ist das, was wir zu Ostern feiern.

Unser biblisches Ermutigungsteam hatte ganz ähnliches entdeckt. Die neue Kraft, die Ermutigung, aus einer Krise gestärkt hervorzugehen, Gottes Wirken zu entdecken kommt vor allem aus drei Quellen: Aus der Schöpfungsmacht Gottes, aus der Geschichtsmächtigkeit Gottes und aus prägenden Erfahrungen des eigenen Lebens. Das waren damals die gottesdienstlichen Gesänge im Tempel und das können heute ganz ähnliche Kraftworte sein, die sich in unser Leben eingeschrieben haben. Solche guten Worte haben sich auch heute nicht erübrigt. Vielleicht erinnern Sie sich noch. In der Anfangszeit von Corona, als wir nicht zu Gottesdiensten zusammenkommen konnten, hingen rings um die Graupaer Kirche um Ostern herum gute Worte zum Mitnehmen an einer langen Leine, sozusagen Facebook analog. Das Erstaunliche dabei: Diese einfache Idee – ein gutes Wort zum Mitnehmen – einfach so, hat große Resonanz erfahren. Für ein gutes, aufbauendes, ermutigendes Wort finden sich immer Menschen, die es in ihr Leben mitnehmen. Ich denke, das ist heute nicht anders. Gottes Wort in seinen vielfältigen Formen ist immer wieder Kraftquelle, dass wir aufatmen, auffahren, losgehen. Amen.

## Fürbittgebet

- Nitzsche      Wir sind zusammengekommen, Gott,  
um dich zu loben  
und dir zu danken.
- Nitzsche      Wir danken dir für dein Wort,  
für die Freude, die es uns bereitet,  
für die Wege, die es uns zeigt,  
für den Trost, den wir darin finden können.
- Lektorin      Hilf uns,  
dein Wort nicht nur zu hören,  
sondern auch auf dein Wort zu hören,  
um deinetwillen,  
aber viel mehr noch um unsertwillen.
- Nitzsche      Wir danken dir für deine Schöpfung  
und für alles,  
was diese Welt schön und reich macht.
- Lektorin      Hilf uns,  
verantwortlich mit deinem Werk umzugehen und zu bewahren, was du uns  
geschenkt hast, damit nicht nur wir,  
sondern auch unsere Kinder und Kindeskindern davon leben können.
- Nitzsche      Wir danken dir, Gott des Friedens für die gemeinsame Verantwortung  
und das Miteinander der Völker, in das du uns gestellt hast.  
Wir verfolgen mit Sorge die Situation in der Ukraine und im Nahen Osten.
- Lektorin      Schenke Weisheit, Geduld und Langmut allen,  
die sich um eine Lösung des Konflikts bemühen,  
die für alle Bevölkerungsgruppen in der Region gut sein wird.  
Lass sie handeln in der Sehnsucht nach deiner Verheißung von Gerechtigkeit  
und Frieden, und lass sie hören auf die Ängste aller, die von dem Konflikt be-  
troffen sind.
- Nitzsche      Wir danken dir für die Menschen,  
die um uns sind,  
für das Miteinander, in dem wir uns wohlfühlen,  
und die Gemeinschaft, die uns trägt.
- Lektorin      Hilf uns,  
füreinander da zu sein  
und unser Zusammenleben so zu gestalten,  
dass niemand das Gefühl haben muss,  
verlassen und allein zu sein.

**Abendmahlsgottesdienst Sonntag 12.4.2026 10.30 Uhr Ev.-Luth. Kirche Graupa**

Orgelvorspiel	Orgel
Begrüßung	Nitzsche
<b>Lied EG 116, 1.2.4 Er ist erstanden, Halleluja</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Eingangsliturgie	Nitzsche / Gemeinde
Epistel (1.Petr. 1, 3-9)	Lektorin
<b>Lied EG 117, 1-3 Der schöne Ostertag</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Evangelium (Joh. 20, 19-29)	Lektorin
Credo	Alle
Musik	Orgel
Predigt (Jes. 40, 26-31)	Nitzsche
<b>Lied EG 302, 1-3 Du meine Seele singe</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Abkündigung zum Dankopfer, Wiederaufnahme Frau Friederike Lüdtke	Nitzsche
<b>Lied EG 333,1- Danket dem Herrn</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Dankopfergebet (EGB 552)	Nitzsche / Lektorin
Fürbittgebet	Nitzsche / Lektorin
Abendmahlsliturgie (incl. Präfation EGB 623)	Nitzsche
Heilig, Heilig, Heilig (A)	Orgel / Gemeinde
Vater Unser (gesungen)	Nitzsche / Gemeinde
Einsetzungsworte	Nitzsche
Christe, du Lamm Gottes	Orgel / Gemeinde
Ausspendung	
Postcommunio	Ni/ Orgel /Gemeinde
Abkündigungen	Lektorin / Nitzsche
<b>Lied SVH 98 Meine Hoffnung und meine Freude</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Schlußliturgie (Segen)	Nitzsche
Orgelnachspiel	Orgel

Und hier noch eine Predigt aus dem Jahre 2014 zum selben Text:

**Quasimodogeniti 2014      Jes. 40, 26-31**  
**Copitz / Graupa**

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, daß nicht eins von ihnen fehlt. 27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber«?

28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.

**29 Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.**

30 Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen;

**31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, das sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.**

Liebe Gemeinde!

Ich habe mich über diesen Predigttext gefreut. Da, das ist ein gutes Wort. Wie wir es in unserer Zeit gebrauchen können. Da wird Mut gemacht, aufgerüttelt, Leute die am Boden liegen weitergeholfen - so meine ersten Gedanken.

„Er gibt den Müden Kraft und Stärke den Unvermögenden.“ - toll dachte ich mir. Ja. das paßt zu Ostern. Und wie bringst du das rüber, so daß alle im Gottesdienst davon mitgerissen, aufgerichtet, in Bewegung gebracht sind?

Und da kam die zweite Entdeckung: Es geht nicht um meine Kraft. Unser Kraft ist oftmals nur Power, Action, Druck machen, antreiben. Die Kraft, die wirklich etwas verändert, die müde Menschen aufrichtet, die kann nicht von einem einzelnen Menschen kommen. Nein, nicht ich soll Kraft geben. Denn mit unserer Kraft ist es dann auch irgendwann wieder vorbei. Da kommt dann Erschöpfung. Wir fühlen uns ausgelaugt, ausgebrannt. Eine Gemeinde wird auch nicht davon lebendig, daß einer ständig auf Power macht. Das kennen wir ja: Wenn etwas Neues beginnt. Ein großes Vorhaben, eine Initiative, dann sind am Anfang viele begeistert und wollen mitmachen. Aber nach und nach werden es weniger, zieht sich einer nach dem anderen zurück. Und die dann übrigbleiben, stöhnen unter der Last und werden müde.

Nein, es geht nicht um eine Kraft, die nur von Menschen kommt. Diese Kraft kommt von Gott. Gott sagt uns das und wir alle können uns hineinstellen: Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft.

An müde gewordene Menschen wenden sich diese Worte. Sie waren ursprünglich einmal an das Volk Israel gerichtet, als es in der Gefangenschaft im Exil in Babylonien lebte. Wir haben in der letzten Zeit mehrere Predigttexte gehabt, die in die gleiche Situation hineinsprechen. Nur ganz kurz angesprochen: zu jener Zeit war das Vertrauen zu Gott schwer angefochten und die Menschen müde und am Boden. Gründe dafür gab es genug: Die Babylonier hatten Jerusalem erobert, die schöne Stadt und dem Tempel dem Erdboden gleichgemacht. Ein Großteil des Volkes war verschleppt worden. Und nun dauerte das Exil schon über 40 Jahre. Da machte sich Resignation breit, Müdigkeit. Die Glaubenskräfte drohten, auszugehen, Hoffnungslosigkeit prägte die Menschen. Sie dachten: „Mein Weg ist dem Herrn verborgen und mein Recht geht an Gott vorüber.“ Gott achtet wohl nicht mehr auf unser Geschick, es ist ihm

wohl verborgen. Unser Recht auf Heimat läßt ihn kalt. Früher, ja da hat er sich um uns gekümmert. Doch heute, scheint er uns vergessen zu haben.

Dieses Gefühl der Verlassenheit und der Müdigkeit begegnet uns heute an manchen Stellen:

- alte Menschen sind müde, weil scheinbar niemand an ihrem Leben Anteil nimmt
- junge Menschen, Jugendliche, die einfach kein lohnendes Ziel für sich selbst entdecken. Alles ist irgendwie schon dagewesen und schlimmsten Falls zu der Zeit, als die eigenen Eltern jung waren. Was soll ich schon aus meinem Leben machen. (völlig abgedreht - Beispiel)
- Menschen auf der Lebensmitte, die sich durch die Belastung der Arbeitswelt, der Familie der Umwelt ausgelaugt fühlen. Alle wollen etwas von mir! Wann kann ich etwas für mich selber tun?
- Menschen mit Arbeit, denen allein wirkliche Ruhepausen (ausreichende Wochenenden, ausreichender Urlaub oder Feierabend) fehlen.
- Menschen ohne Arbeit, die morgens zwar aufstehen, aber durch die unausgefüllten Tage müde werden
- Menschen, die sich für wichtige Dinge, Ziele eingesetzt haben: den Erhalt der Schöpfung, die Bewahrung des Friedens, das Miteinander der Menschen oder den Erhalt einer Dorfschule. Und die müde geworden sind, weil immer die gleichen Fehler begangen werden.
- Menschen, die müde geworden sind angesichts, der immer gleichen Probleme, für die sich um Änderung bemühen. Stichworte wie „Treibhauseffekt“, „Ozonloch“, „Gentechnik“ mögen genügen oder angesichts der Situation in Ländern wie der Ukraine, Syrien oder dem Südsudan
- Menschen, die einen zufriedenen, satten Eindruck machen. Aber eigentlich ist es Übersättigung und Ermattung durch das Angebot des Konsums, der Medien

Müde werden und fallen.- das ist die innere Perspektive vieler Menschen. Aber dennoch wollen wir keine glattgeschliffenen Kirchenvokabeln als Trost hören. Und trotzdem geben wir es nicht auf, auf diese Hoffnungsworte zu hören. Eins hatten wir schon bemerkt: Hier wird nicht gesagt: Eigentlich bist du stark! Du merkst es nur nicht. Nein gesagt wird: Du bist in Wirklichkeit schwach und müde, aber du wirst Kraft empfangen. Deine Situation ist nicht das Ende. Deine Depression ist nicht das Ende Gottes mit dir. Du mußt dich nicht über deine Situation hinwegtäuschen, aber es ist eine Veränderung möglich.

Wer müde ist, bei dem senkt sich der Blick und bald schließen sich die Augen. Aber hier wird der Blick gehoben: „Hebt eure Augen in die Höhe und seht!“ Blickt nach oben! Richtet euch auf Laßt doch einmal den Blick vom grauen Alltag. Seht euch einmal um! Haltet ein! Schaut euch um! Heb deinen Blick nach oben. Da wird eine Perspektive aufgerissen. Starr nicht nur auf das Dunkle, Müde-Machende, Trostlose, sondern schaut nach dem aus, von dem alles kommt.

Woher kommt neue Kraft gegen die Müdigkeit? Es ist nicht meine Kraft, sondern Kraft, die von Gott kommt. Und da stellt der Prophet den Hörern die Schöpfung vor Augen. Die Weite des Universums ist nicht Ausdruck von Einsamkeit oder Bedeutungslosigkeit. Nein Krönung dieser Schöpfung, bist du der Mensch. Für dich, Mensch, ließ Gott diese Welt entstehen. Das, was dir vielleicht Angst macht, das sind seine Geschöpfe. Aber der Schöpfer will dir neue Kraft geben. Kein Raum ist frei von seinem Wirken und vielleicht fällt das Kinderlied wieder ein „Weißt du wieviel Sternlein stehen“, wo es in der dritten Strophe heißt: (EG 511,3)

Weißt du, wieviel Kinder frühe  
stehn aus ihrem Bettlein auf,

daß sie ohne Sorg und Mühe  
fröhlich sind im Tageslauf?  
Gott im Himmel hat an allen  
seine Lust, sein Wohlgefallen;  
kennt auch dich und hat dich lieb,  
kennt auch dich und hat dich lieb.

Der Prophet argumentiert nicht, sondern er lädt seine Hörer zum Staunen ein, er erzählt von Gott. Keine Zeit, kein Raum sind frei von Gottes Wirken. Darauf kannst du dich verlassen.

Der Prophet erinnert, um Müde munter zu machen. Er erinnert an die Erfahrungen im Glauben. Erfahrungen im Glauben, wie sie die Väter und Mütter im Glauben gemacht haben sind keine unzweifelhaften, demonstrierbaren Beweise. Aber es gibt diese Erfahrungen. Wenn ich mit älteren Gemeindegliedern spreche, in den verschiedenen Gemeindekreisen oder in den Seniorenheimen, dann kommen ganz oft die Erfahrungen im Glauben zur Sprache. Da kamen wir auch auf Erinnerungen, das Sammeln von Gegenständen usw. Erinnerungen sind etwas ganz Wichtiges. Wir müssen uns einen Vorrat an Erinnerungen anlegen für kommende Augenblicke, Augenblicke des Alleinseins, für die Zeit des Müdewerdens. Solche Erinnerungen an die Erfahrung der Gegenwart und Nähe Gottes, sind ein kostbarer Schatz. Augenblicke, in denen deutlich wurde: Mein Leben, das Leben derer, die mit mir leben, ist ein Geschenk Gottes, für jeden Augenblick kann ich danken. Und wenn wir uns an den lebendigen Gott erinnern, dann sind das keine Erinnerungen, die nur nach hinten gerichtet sind. An Gott erinnern, dann ist das der Grund unseres Glaubens, der gegenwärtig ist und mit uns spricht, der auch in unserer Zukunft ist und auf uns wartet. Sich an ihn erinnern, das heißt auch darauf zu vertrauen, dass uns sein Kraft verändert.

Sich daran erinnern, wo Gott weitergeholfen hat - das ist wichtig. Mancher kann persönliche Momente benennen, wo er im Nachhinein sagt. Da hat mir Gott geholfen. Da ist für mich persönlich etwas passiert. Da hat meine persönliche Geschichte mit Gott begonnen. „Er gibt den Müden Kraft und Stärke den Unvermögenden.“

Dass müde Menschen munter werden, in Bewegung geraten, das haben wir in Deutschland um die Zeit der Wende deutlich erfahren. Und sollte da Gott seine Hand nicht im Spiel gehabt haben?

Dass müde Menschen munter werden, in Bewegung geraten, das haben Sie als Gemeinde sicher erlebt. Ich bin noch nicht lange genug hier, um dazu Beispiele nennen zu können. Wenn es Dürrestrecken gab, die die Beteiligten müde werden ließ und dann trotzdem neue Kraft kam, um etwas anzufassen

„Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.“ - damit ist sicher keine kirchliche Betriebsamkeit gemeint. Natürlich kann man an Mitarbeiter, an Gemeindeglieder die Forderung stellen, daß sie möglichst 24 Stunden lang im Dienst sind, sich aufreiben, sich drehen, organisieren usw. Aber ob dabei etwas entsteht, was bleibt, und was von innen heraus tragfähig ist, das steht auf einem anderen Blatt.

Anders gesagt. Christen sind keine Stehaufmännchen, die nach jeder Niederlage gleich wieder oben sind. Es ist auch verständlich, wenn jemand sagt. Ich kann jetzt nicht mehr! Aber gerade dann können wir zu Gott kommen. Er nimmt uns auch mit unserer Schwachheit an, mit unseren Grenzen.

Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler. Dieses Bild vom Adler kommt an mancher Stelle der Bibel vor. Freiheit liegt darin, eine große Leichtigkeit. Das Lastende bleibt zurück, vor uns ist ein weiter Raum. Ein Adler oder ein Drachenflieger wird ja hauptsächlich nicht durch seine Kraft nach oben getragen oder gehalten, sondern durch den Aufwind.

„Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,  
 der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet,  
 der dich erhält,  
 wie es dir selber gefällt;  
 hast du nicht dieses verspüret?“

Gott kann uns gebrauchen auch mit unserer Schwachheit. Und diese Kraft kommt nicht von uns, sondern von Gott. Manchmal ist es wie ein Nebel, der dann plötzlich aufreißt. Ein kleines Zeichen seiner Nähe: Morgens ein Wort aus dem Losungsbuch, ein Psalmvers, der uns hilft, ein Lied aus dem Gesangbuch oder eine schöne Melodie, die uns guttut, ein freundliches Wort, das uns aufbaut, ein Brief zur rechten Zeit, ein Telefongespräch, ein Gruß, ein glücklicher Einfall. Wir müssen nur offen sein für solche ganz alltäglichen Zeichen, mit denen uns Gott hilft.

„Männer werden müde und matt und Jünglinge straucheln und fallen, aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft.“ - An dieser Stelle ist dieses Wort menschlich und auch entlastend. Unserer Gesellschaft hämmert uns fortwährend ein: nur wer dynamisch, aktiv, immer gut drauf ist, den können wir gebrauchen. Hier wird uns unsere Müdigkeit, Verdrossenheit oder unser Unvermögen nicht vorgeworfen, obwohl dazu Anlaß wäre. Stattdessen werde ich verstanden und ermutigt. Wißt ihr nicht, daß Gott die Macht hat, euch zu stärken? Es wird nichts Übermenschliches erwartet, sondern etwas sehr Menschliches: Auf Gottes Kraft vertrauen und sich von ihr verändern lassen. Amen.